

sonst Wölfe sich aufgehalten, und zwei Hütten am Ende nach Dorfchemnitz und nach Zethau zu gestanden haben, zum Aufbewahren von Waffen, die beim Durchgehen des Waldes Jeder mitgenommen, um sich gegen die Wölfe zu vertheidigen, besonders sollen es Keulen gewesen sein, die Wolfskeulen genannt worden sind; Wolfsgrund ist jetzt ein angenehmes Thal und hat viel Obstbaumzucht. Es gehört unter die Gerichtsbarkeit Voigtsdorf, und hat mit diesem seine Frohndienste und Schaftrift in Friede und mit Billigkeit vom J. 1837 an abgelöst; es hat bei 73 Consumenten 15 Feuerstätte, 3 $\frac{1}{2}$  Magazin- und nur 3 Kirchenhufen.

Die Parochie Dorfchemnitz soll in ältesten Zeiten ein Filial von Voigtsdorf gewesen sein, dafür spricht allenfalls ein Weg von Dorfchemnitz nach Voigtsdorf, welcher der Pfaffensteig heißt. Die Hauptbeschäftigung der Parochianen ist Feldbau, besonders Flachsbau, das bezeugen die 4 Brechhäuser beim Orte; da der Flachsbau seit einigen Jahren mißrathen ist, sind viele sehr in ihrem Wohlstande zurückgekommen; es giebt nur wenige Güter, Erbgärten und Häuser, die nicht mit Schulden belastet sind; die Einwohner nähren sich auch mit Spinnen, Leinwandwirken und bleichen, einige durch Handel, besonders mit Butter nach Dresden, und Forellen, auch etwas Viehmastung; auch giebt die Kultur und das Holzmachen im herrschaftlichen Walde Verdienst; jetzt ist die Bienenzucht, sonst bedeutender, fast ganz eingegangen.

Im hiesigen, an der Straße von Sayda nach Mulda und Bobrisch gelegenen Lehngericht wird alle 30 Jahre ein Rügengericht gehalten, woran auch der Pfarrer Theil nimmt, und auf welches ein Schmauß folgt.

Die Rittergutsgebäude stehen auf dem Berge, und sind auf beiliegender Abbildung von der Seite nach dem Dorfe hinein mit einem Blumengarten auf 3 Terrassen dargestellt, rechts die Kirche, neben welcher noch das Erbbegräbniß sichtbar ist, links die Pfarrgebäude, im Thale zeigt sich die Schule von der hintern Seite, dies giebt, wenn man auf dem Standpunkte des Zeichners sich befindet, zusammen eine sehr schöne Ansicht.

Die ausgezeichnetesten Berge am Dorfe sind: in Nordwest die steile, meist schön bewaldete, gegen 140 Ellen hohe Buch- oder Buchleithe, welche, quer vor dem Dorfe stehend, dessen schönste, und verglichen mit der Nachbarschaft, wirklich sehr reizende Ansicht gewährt. Man findet an ihr einige Gneisfelseln, die verfallene Mündung eines Stollens und auch einen, nur erst vor wenigen Jahren unternommenen, doch bald wieder verlassenen Stollen. Ferner in Südwest die Gerichts- oder auch Viertelers- (Viertelhüfner) Höhe mit umfassenderer, und nach Südwest hin sehr lieblicher Aussicht. An deren Abhänge stehen die Ziegel- und Kalköfen des Lehngerichts. Endlich in Nordost der Kamm, auf dessen Rücken die Straße von Freiberg über Rechenberg nach Böhmen hinläuft, und deren höchste oder südwestliche Koppe, Bellm(ann)s-Hübel genannt, die Schlösser Frauen- und Lichtenwaldstein, auch Freiberg etc. zeigt.

## Groß-Schirma.

(Fortsetzung.)

Groß-Schirma muß daher schon 1271 gestanden haben, und da es sammt der Freiburger Gegend vom Markgrafen Otto dem Reichen unter die Gerichtsbarkeit des Klosters Alten-Zella bei Rössen, gleich bei dessen Gründung 1162 gestellt wurde; so muß es auch vor dieser Zeit schon dagewesen sein. Haben sich aber die Sachsen unter den sächsischen Kaisern Heinrich und Otto in den eroberten Ländern bald auch angesiedelt, welches nicht unwahrscheinlich ist; so würde der erste Grund von Groß-Schirma schon im 10. Jahrhunderte gelegt worden sein, und man könnte annehmen, daß Groß-Schirma bald nach der Mark 928, und dem Bisthum Meissen 965, das Licht der Welt erblickt habe. Zuerst stand das Borwerk, jetzt Schäferei, an der Morgenseite der Schirmbach, vielleicht als Ritter- und Schirmgut gegen die vertriebenen Wenden; bald aber bauten Mehrere zur großen Schirm sich an, sichtbarlich unter Anordnung der vereinten geistlichen und weltlichen Behörde; denn es wurde nicht bloß für den Landbau Hufe an Hufe, rechts und links dem Dorfbache entlang bis zur obersten Höhe geordnet, sondern auch für die geistliche Erbauung eine Kapelle angelegt und dem Geistlichen die dritte Hufe zugetheilt. Noch lassen sich die ursprünglichen 37 Doppelhufen nachweisen, ob sie gleich seit jener Zeit theils in  $\frac{1}{2}$ , theils in  $\frac{1}{4}$ , theils in  $\frac{1}{8}$  Hufen vereinzelt worden sind. Einige haben noch ihre alte Größe, und heißen jetzt Pfarr- oder Doppelhufen, welche Anfangs zur Hälfte aus Feld und Wald bestanden haben. Im Jahre 1575 waren diese 37 Hufen in 38 Besitzer vertheilt, gegenwärtig 1838 aber in 52 Eigenthümer, außer den Großgärtnern, welche auch etwas Ackerland haben. Vergrößert hat sich seitdem das Borwerk, welches nach Secularisirung des Klosters Alten-Zella 1545, der Kanzler des Herzogs Moriz, Dr. Mordeisen, nebst 14 Dörfern kaufte, dessen Sohn 1587 dieselben an Kurfürst Christian wieder abtrat.

Das Borwerk besaß Anfangs 6 Doppelhufen, ist aber durch Ankauf des Richter- und Nachbargutes mit 4 $\frac{1}{2}$  solcher Hufen vergrößert, und ein Kammergut geworden. Auch das Borwerk Fürstenhof, welches die Gemahlin Georg I., Magdalena Sybilla, als Wittwensitz gegen das Erbgericht in Langhemmersdorf eingetauscht hatte, ist mit jenem vereint, und wird von dem Pachtinhaber des ersteren zugleich verwaltet.

### Das Pfarrgut

besteht noch aus seiner ursprünglichen Doppelhufe, zur Hälfte aus Saatsfeld und Fichtenwald, jedes ohngefähr zu 60 Scheffeln gerechnet. Doch ist ein Garten von ein Paar Scheffeln Land 1515 um 8 gute Schock davon verkauft, und 1614 ein Stück zum Kirchhofe gegen ein Grasgärtchen im Dorfe, und ein drittes 1671 gegen jährlichen Zins davon genommen worden.

Die Pfarrgebäude bilden ein längliches Viereck, deren Hof 60 Fuß Breite und 70 Fuß Länge